

Wohlfühlangebot Bildung

Autorin: Heike Merschitzka

▶ Die attraktive Gestaltung der Aufenthalts- und Arbeitsplätze spricht neue Zielgruppen an.

Hohe Reichweite

„In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelten sich die Öffentlichen Bibliotheken der nordischen Länder zu den am meist-frequentierten und -benutzten weltweit. Sie hatten die besten Budgets und wiesen hinsichtlich ihrer Bestände, der Gebäude und der angebotenen Dienstleistungen einen hohen Qualitätsstandard auf. Auch die Berufsausbildung der Bibliotheksfachkräfte hat in allen nordischen Ländern eine bedeutende Tradition.“ (Jens Thorhauge)

Es muss also was dran sein und es soll also investiert werden, wenn bei vergleichbarer Gesellschaftsstruktur bis zu viermal so hohe Reichweiten von Bibliotheken erzielt werden können. Eine detailgenaue Analyse der NutzerInnenzahlen im Wissensturm steht wegen der schwer zu entwirrenden Vermischung der darin befindlichen Einrichtungen noch aus, jedoch besuchten seit der Eröffnung etwa drei mal so viele Personen die Bibliothek im Wissensturm wie am alten Standort. Bei den Einschreibezahlen lässt sich feststellen, dass die Gesamtzahl der JahreskartenbesitzerInnen bereits um mehr als 10 % gestiegen ist. Von Reichweiten bis zu 80 %, wie sie die nordischen Länder vorweisen können, ist man freilich trotzdem meilenweit entfernt.

Neue NutzerInnengewohnheiten

Die großzügige Gestaltung der Medienpräsentation (fast 120 000 Medien auf 2 300 m² auf drei Etagen) und darin integriert unterschiedlich gestaltete Aufenthalts- und Arbeitsplätze für verschiedene Zielgruppen erhöhen eindeutig die Anzahl der BibliotheksbenutzerInnen, die nicht dem Verhalten der klassischen BibliotheksstammkundInnen folgen. Desgleichen wird auch in Dänemark beobachtet.



Foto: Quelle Wissensturm

Dass eine Bibliothek, die eine organisatorische Einheit mit der Volkshochschule bildet, als Erwachsenenbildungseinrichtung wahrgenommen werden und entsprechende Lernumgebungen anbieten sollte, war Teil des Strategiekonzeptes im Wissensturm. Die Umsetzung dieser Vorstellungen ist ein dynamischer Prozess und derzeit in vollem Gange.

Der Linzer Wissensturm nahm am 17. September 2007 seinen Betrieb auf. Nach den ersten acht Monaten des Betriebes wurden die ersten Schritte im neuen Linzer Bildungshaus in Beziehung zur aktuellen dänischen Bibliothekslandschaft gesetzt. In Bezugnahme auf einen Artikel von Jens Thorhauge anlässlich des deutschen Bibliothekartages 2007 werden einige Aspekte des Konzeptes „Wissensturm“, vor allem der der geforderten und bis an die Grenzen strapazierten Multifunktionalität zeitgemäßer Bibliotheken, herausgegriffen und kommentiert.

„Es gibt eine wachsende Anzahl von Kunden, die zwar Bibliotheken besuchen, jedoch nichts ausleihen, statt dessen aber im Internet surfen, Zeitungen und Zeitschriften lesen, kleinere Arbeiten erledigen, andere Bibliothekskunden treffen, an Veranstaltungen und Kursen teilnehmen oder Ausstellungen besuchen.“ (Jens Thorhauge)

Eine Erfassung dieser Klientel gestaltet sich aufgrund der in Oberösterreich/Österreich derzeit verwendeten entlehnzahlenlastigen Kennzahlenmodelle noch schwierig. Die Bibliothek wird dank ihrer attraktiveren Gestaltung und ihrer (technisch) aufwändigeren Ausstattung zum beliebten frei zugänglichen Aufenthaltsort, u. a. auch zum Lernort.

Bildungseinrichtung

In Linz hat man sich entschieden, die Funktion der Bibliothek als Volksbildungseinrichtung wieder aufleben zu lassen. So etwas ist nicht selbstverständlich und durchaus gewagt, greift man damit doch tief in die Kernstrukturen der bestehenden Bibliothek ein. Durch die vorsichtige und teamorientierte Entwicklung von von der VHS und der Stadtbibliothek gemeinsam gebildeter Sachbereichsteams wurde diese Richtungsänderung begonnen. Bei derartigen Veränderungen muss ein zeitlicher Rahmen möglich sein, der auf die Akzeptanz und Unterstützung der BibliothekarInnen Rücksicht nimmt. Nur wenn der Plan, den Bildungscharakter der Bibliothek herauszustrichen und damit den Sachmedienbereich wesentlich zu stärken, auch von den im Bestandsaufbau und in der Beratung tätigen KollegInnen mitgetragen wird, kann er auch erfolgreich sein. Bereits zu Ende 2007 konnte der Sachmedienbereich bei den Entlehnungen tatsächlich die größten Steigerungen unter allen Mediengruppen verzeichnen. Das ist natürlich teilweise ein Erfolg der Medienpräsentation (Frontpräsentation, Themenausstellungen im Eingangsbereich) aber vor allem der qualifizierten Beratung an den Informationstheken.

Unterstützt wird diese Funktion durch das mit der VHS gemeinschaftlich geführte Lernzentrum LeWis, das mit klassischen Medien, Audio- und Videomaterial, Lernsoftware, Webbased Training und nicht zuletzt qualifizierter, persönlicher Beratung zum selbstgesteuerten Lernen, vorwiegend in den Bereichen Sprachen (DaZ, DaF), Grundbildung und EDV anregt.

E-Services

Die Gestaltung von Bibliotheksräumen muss die zu integrierende Präsentation elektronischer Informationsangebote und Dienst-

leistungen, virtueller, digitaler und hybrider Bibliotheken berücksichtigen.

„Such- und Bestellfunktionen in den Katalogen, elektronische Anforderung von Bibliotheksservices rund um die Uhr, [...], Zugriff auf elektronisch gespeicherte Dokumente und Musikdateien. [...] Grundlage für diese Services sind etablierte Standards, [...]“ (Jens Thorhauge)

Die Erstellung elektronischer Informationsressourcen zur Verwirklichung von Hybrid-Bibliotheken kann jedoch nicht oder nur zu einem sehr geringen Teil lokal bzw. regional erfolgen. Erfolgt sie jedoch auch nicht national, entsteht dadurch für Öffentliche Bibliotheken ein enormer Wettbewerbsnachteil. Ich möchte in diesem Zusammenhang die langjährige Diskussion um das Österr. Bibliotheksgesetz erwähnen, um auf die Notwendigkeit einer zentralen Planung für E-Services Öffentlicher Bibliotheken hinzuweisen. Gesetze, Strategiepläne und Weißbücher erreichten bereits in vielen Ländern die nationale Planung und Erstellung wichtiger elektronischer Ressourcen.

„So hat Norwegen soeben die Arbeiten an einem Weißbuch abgeschlossen, in Schweden wurde ein solches vor wenigen Jahren veröffentlicht. Finnland hat 2003 und Dänemark 2006 landesweite Maßnahmen für die Entwicklung öffentlicher Bibliotheken ausgearbeitet. Diese Strategien setzen auf das Konzept Hybrid-Bibliothek, sie sehen Netzwerke sowie eine Interaktion zwischen lokalen und nationalen beziehungsweise regionalen Einrichtungen vor.“ (Jens Thorhauge)

Die österreichischen Öffentlichen Bibliotheken sind bestens auf die Anforderungen der Hybridbibliothek, ohne die eine Bibliothek als Lernort nicht denkbar ist, vorbereitet. Ihre elektronischen Angebote, halten einem internationalen Vergleich jedoch derzeit nicht stand und könnten eine österreichische Ergänzung noch gut vertragen.

Literaturhinweis:

Jens Thorhauge: „Bereit für die nächste Ära des Erfolgs. Öffentliche Bibliotheken Dänemarks und der nordischen Länder in der Wissensgesellschaft.“ (übers. von Susanne Gagneur)

In: BuB, 159 (2007), Nr. 3, S. 196-201.



► **Mag. Heike Merschitzka** ist Leiterin der Stadtbibliothek Linz.

Die Oberösterreichische Landesbibliothek

Sanierung und Erweiterung der ältesten
Öffentlichen Bibliothek Österreichs

Autor: Christian Enichlmayr

1999 hat das Land Oberösterreich die traditionsreiche Studienbibliothek am Linzer Schillerplatz erworben. Schon bei den Übernahmeverhandlungen war klar, dass das Haus umfassend erweitert und saniert werden musste. Am 18. Oktober 2007 erfolgte die Grundsteinlegung für das neue Gebäude.

Die Oö. Landesbibliothek ist die älteste Öffentliche Bibliothek des Landes und bewahrt zahlreiche mittelalterliche Handschriften, Wiegendrucke und wertvolle Drucke aus aufgehobenen oberösterreichischen Klosterbibliotheken. Sie ist aber auch ein Dienstleistungsbetrieb mit einem breiten Angebot aktueller Sach- und Fachliteratur, an Belletristik und elektronischen Medien. Sie hat einen hervorragenden Standort im Zentrum der Stadt und ist kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen qualifizierter Informationsversorgung.

Seit der Eröffnung des Gebäudes im Jahr 1934 hat das markante Haus im Baustil der „Neuen Sachlichkeit“ am Linzer Schillerplatz keine gravierenden Veränderungen erfahren. Ende 2005 hat die Oö. Landesregierung beschlossen, die 1999 vom Bund erworbene „Studienbibliothek“ zu sanieren und zu erweitern. Aus dem im Jahr 2006 durchgeführten Architektenwettbewerb ging das Büro Bez + Kock (Stuttgart) als Sieger hervor. Die Realisierung des gesamten Bauvorhabens wird in zwei Etappen erfolgen, deren erste bis 2009 abgeschlossen sein wird. Die Baukosten für die erste Etappe sind mit ca. 9,5 Mio. Euro veranschlagt. Insgesamt wird eine Gesamtnutzfläche von 4.720 m² entstehen, von denen sich 1988 m² im Neubau befinden werden. 2009 ist deshalb ein



Foto: Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH

▶ Die Galerie verbindet neue Freihandbereiche mit historischem Bestand

unverrückbares Ziel für die Wiedereröffnung, weil in diesem Jahr Linz auch Kulturhauptstadt Europas sein wird.

Leitgedanken

Die Umwandlung von einer reinen Speicherbibliothek zu einer primär offenen „Freihandbibliothek“, die zum Lesen und Schmökern anregt, ist eines der obersten Planungsziele: „Diese inhaltliche Neuorientierung verlangt eine entsprechende baulich-räumliche Umsetzung, die vor allem im Hinblick auf den Wunsch nach großen, zusammenhängenden und damit übersichtlichen Regalflächen im Altbau nicht ohne weiteres realisierbar erscheint. Es ist deswegen das Ziel dieses Entwurfes diese Flächen vorwiegend im Erweiterungsbau unterzubringen, dem ehrwürdigen Altbau gleichsam ein „gebautes Regal“ zur Seite zu stellen und so den Bestand nur mit den Nutzungen zu belegen, die seiner Grundriss-

struktur angemessen sind. Formales Ziel für eine derartige Aufgabe muss nach unserer Auffassung sein, einen Begleiter für den Altbau zu entwerfen. Dadurch wird eine Konkurrenzsituation zwischen Neu und Alt vermieden, das Neue bildet einen ruhigen Hintergrund für das markante Altgebäude, es passt wie der Schlüssel zum bereits vorhandenen Schloss.“, so Architekt Thorsen Kock.

Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen

Tiefspeicher in drei Untergeschossen

An der Rückseite des Bibliotheksgebäudes in der Rainerstraße ist bereits eine zehn Meter tiefe Baugrube, die künftig die drei Tiefgeschosse zur Aufnahme der historischen Bestände der Landesbibliothek beherbergen wird. Darin enthalten ist ein Tresorraum für die Zimelien aus Oberösterreich, darunter das älteste Schriftdokument des Landes, ein Fragment aus dem Kloster Mondsee, das aus dem 9. Jahrhundert stammt. Für diese Bestände müssen sicherheitstechnische und klimatische Voraussetzungen geschaffen werden.

Halle/Empfangsbereich

Über den Tiefgeschossen wird ein überdachter Innenhof liegen, der mit einer Empfangs- und Informationstheke die Orientierung im neuen und kompakteren Gebäude erleichtern soll. Die denkmalgeschützte Substanz des Bestandsbaus muss umfassend saniert werden, um den künftigen Leserinnen und Lesern ein angenehmes Ambiente zu bieten. Bereits im Vorfeld der Planung hat der Dialog mit dem Bundesdenkmalamt einen breiten Raum eingenommen. Besonders die „räumliche Erlebbarkeit“ des Innenhofes war den DenkmalschützerInnen ein Anliegen. Das Architektenteam hat auf die Anliegen des Denkmalschutzes mit viel Sensibilität reagiert und sogar die Wiederherstellung der historischen, schimmernden Außenfassade in Aussicht gestellt.

Mehr Selbstbedienung für die BesucherInnen

Organisatorisch wird die Bibliothek einen großen Sprung in Richtung mehr Selbstbedienung für die LeserInnen bieten. Der aktuelle Bücherzuwachs von jährlich etwa 10 000 Bänden wird künftig weitgehend in frei zugänglichen Regalen untergebracht sein und durch galerieartige Verbindungsgänge zwischen Altbestand und Zubau und durch das historische Treppenhaus erschlossen. Auch die historischen, oberirdischen Speicher aus den 1930er Jahren mit einem – für die damalige Zeit revolutionären Glasboden – werden für das Publikum geöffnet.

Leselounge

Im Erdgeschoß wird eine „Leselounge“ eingerichtet: in Kaffeehausatmosphäre wird man im aktuellen Zeitungs- und Magazinangebot der Bibliothek schmökern können. Dort werden nicht nur die regionalen Tages- und Wochenzeitungen aufliegen, sondern auch ein Querschnitt durch das deutsch- und fremdsprachige Angebot an Qualitätszeitungen und Nachrichtenmagazinen. Insgesamt ist die „Lounge“ im Nahbereich des Eingangsportals stärker auf Unterhaltungslesen als auf Informationslesen ausgerichtet. Deshalb wird derzeit überlegt, dort auch Terminals mit einem wechselnden Angebot an Hörbüchern zu platzieren.

Buchaufstellung „freihand“ – nach Wissensbereichen

Insgesamt ist die Bibliothek bestrebt, den LeserInnen mehr „Informationskompetenz“ zu vermitteln. Die Bücher und Zeitschriften werden nach Wissensbereichen aufgestellt. Dabei haben sich die BibliothekarInnen nach einem Evaluierungsprozess für die DDC 22/deutsch als Grundlage für die Aufstellung im künftigen Freihandbereich entschieden.

Chip-Technologie ergänzt den Barcode

Zur selbstständigen Orientierung im Bücher- und Zeitschriftenangebot kommt für die LeserInnen hinzu, dass sie künftig die Medien auch ohne Zutun des Bibliothekspersonals über eine Selbstverbuchungsmaschine ausleihen können werden. Durch den Einsatz der „Radio-Frequenz-Identifikation (RFID)“ für die Verbuchung von Medien sollte es möglich sein, trotz knappen Bibliothekspersonals verlängerte Öffnungszeiten für das Publikum anzubieten.

Weitere vordringliche Planungsziele beinhalten aufwändige Maßnahmen für den Brandschutz wie eine Gaslöschanlage, eine moderne Buchförderanlage zur Anbindung der Magazinsbereiche an den Theken- und Selbstbedienungsbereich, Ausstellungsbereiche zur Präsentation des kulturellen Erbes bzw. für aktuelle Ausstellungen, die Ausstattung der Leseplätze mit IT-Technik sowie den barrierefreien Zugang zu den Publikumsflächen samt technischer Hilfsmittel für Seh- oder Hörbehinderte.

Link: www.landesbibliothek.at



► Dr. Christian Enichlmayr leitet die Oberösterreichische Landesbibliothek.